

Woher nehmen wir unsere Lehrkräfte?

Ausbildung von Kreisschullehrern

Kreisschulen können ihre Aufgaben nur dann voll erfüllen, wenn die Lehrer auf einer einheitlichen Grundlage unterrichten. In dieser Erkenntnis hat der Landesvorstand der SED Thüringen bereits im Dezember 1946 in Saalburg einen Lehrgang für Lehrer und Schulleiter der Kreisschulen durchgeführt.

Der umfangreiche Lehrstoff, der in vier Wochen bewältigt werden mußte, umfaßt neben den grundlegenden theoretischen Fragen der marxistischen Weltanschauung auch die Themen unserer gegenwärtigen Arbeit. Folgende Punkte waren im Schulungsplan vorgesehen:

1. Einführung in den Marxismus — 2. Das Wesen der SED — 3. Die SED und die Verbündeten der Arbeiterklasse — 4. Unser Kampf gegen die Naziideologie — 5. Unser Kampf gegen das Monopolkapital — 6. Unser Kampf um Demokratie — 7. Der Sozialismus — 8. Die Sowjetunion und Deutschland — 9. Deutschland und die internationale Lage. Dieses reichhaltige Programm konnte nur mit Erfolg durchgeführt werden, weil sich die Teilnehmer ihrer Aufgaben und Verantwortung, die sie als Lehrer der Kreisschulen der Gesamtheit gegenüber haben, bewußt waren. Die methodische Behandlung des Stoffes in Vortrag, Selbstbeschäftigung, Seminar (Form des Unterrichts, der sich im wesentlichen durch Frage und Antwort zwischen Lehrer und Schülern bzw. zwischen Schülern und Lehrer abspielt) und Plenum (Form des Unterrichts, an dem alle Schüler der Schule zusammengefaßt teilnehmen), in denen Schüler selbst zu sprechen hatten, hat sich sehr gut bewährt.

An dem Kursus nahmen 32 Schüler, davon 3 Genossinnen, teil. Der jüngste Teilnehmer war 18 Jahre und der älteste 58 Jahre alt. Die Altersaufgliederung zeigt folgendes Bild: Bis 20 Jahre = 1 Genosse — bis 30 Jahre = 7 Genossen — bis 40 Jahre = 13 Genossen — bis 50 Jahre = 7 Genossen — bis 60 Jahre = 4 Genossen. Von allen Teilnehmern waren schon vor 1933 insgesamt 22 Genossen politisch organisiert, 23 Teilnehmer hatten bereits eine Parteischule besucht. Die Kreisvorstände hatten durch eine gute Auswahl der Schüler die Hauptvoraussetzung des Erfolges geschaffen.

Interessant ist das Urteil des Schülerrats über die Leistung der Schule:

1. Beurteilung des Stoffes: Der Vortrag des gesamten Lehrstoffes wurde den Schülern von allen Referenten in einer allgemein verständlichen und breit angelegten, leicht faßlichen Darstellung vermittelt. Der gebotene Lehrstoff entsprach vollkommen den Erfordernissen, um das geistige Fundament zu schaffen, das die Grundlage für die Arbeit eines Kreisschullehrers darstellt.

2. Beurteilung der technischen Seite der Schule: Die Unterrichtsform des Seminars trug wesentlich zum besseren Verständnis und zur tieferen Durchdringung des dargebotenen Stoffes bei. Die Selbstbeschäftigung hätte mitunter zugunsten des Unterrichts im Plenum eingeschränkt werden können, wodurch die persönliche Vortragsweise der Schüler stärker gepflegt und gefördert worden wäre.

Fritz Schörmg

Nachbemerkung der Redaktion: Es ist sehr erfreulich, daß es den Thüringer Genossen gelang, die Schule für Kreislehrer mit solchem Erfolg durchzuführen. Zweifellos ist die Ursache hierfür in der guten Organisation und vor allem auch in der guten Auswahl der Schüler zu suchen. Nicht überall sind die Kreislehrerschulen mit der gleichen Sorgfalt organisiert und durchgeführt worden. So ist es beispielsweise in Mecklenburg vorgekommen, daß Genossen zur Kreislehrerschule delegiert wurden, die nachher selbst erklärten, daß sie sich als Lehrer nicht eignen. Es kann nur von Nutzen sein, wenn ein heifer Meinungsaustausch über die Erfahrungen in der

Heranbildung von Lehrern für unsere Parteischulen stattfindet; manche Fehler und Schwächen können dadurch vermieden werden.

Außerst wichtig wäre es außerdem, an Hand der Erfahrungen in den verschiedenen Kreisen die besten Formen und Methoden aufzuzeigen, wie den Lehrern der Kreisschulen geholfen wird; sich weiter zu schulen, ihre Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen. Wir richten an die für die Schulungsarbeit verantwortlichen Genossen die Aufforderung, darüber selbstkritisch zu berichten.

Eilt praktisches Beispiel aus Magdeburg

Ja, woher sollen wir unsere Lehrkräfte nehmen?

Diese Frage hört man sehr oft in den Ortsgruppen. Es gibt aber auch Organisationen der Partei, die es verstanden haben, aus ihren eigenen Reihen Referenten und Lehrer heranzubilden. Ein solches Beispiel bietet Magdeburg. In einem Bericht des Kreis Vorstandes heißt es:

„Im weiteren Auf- und Ausbau unserer Schulungsarbeit, insbesondere der Bildungsabende, haben sich die inzwischen eingeführten Referentenbesprechungen vor den Bildungsabenden gut bewährt. Die als Schulungsleiter und Referenten tätigen Genossen erhalten hier wertvolle Anregungen für die Durchführung dieser Abende. In den Vorbesprechungen wird ein Referat über das jeweilige Thema gehalten und danach werden in der Diskussion die verschiedenen Fragen durchgesprochen bzw. wird das Referat ergänzt. So erreichten wir durch diese Vorbesprechungen, daß eine größere Anzahl Genossen, die sich bei selbständiger Vorbereitung für die Durchführung eines Bildungsabends nicht stark genug hielten, neu zur Schulungsarbeit herangezogen werden konnte. Durch die Referentenbesprechung wurde also außer der direkten Vorbereitung des Bildungsabends zugleich eine Weiterbildung der betreffenden Funktionäre erreicht.

Da die Bildungshefte die jeweiligen Themen selbstverständlich nicht erschöpfend behandeln können und so manchmal wertvolle Gesichtspunkte in diesen Heften unberücksichtigt bleiben, bieten die Vorbesprechungen mit den Referenten die Möglichkeit, die Hefte nach der einen oder anderen Seite zu ergänzen. Hierfür ein Beispiel aus der Praxis: Bei der Behandlung des Themas „Die Gleichberechtigung der Frau*“ wurde es allgemein als ein Mangel empfunden, daß der historische Umschwung in der Stellung der Geschlechter zueinander nicht ausreichend behandelt war. Es wurde also hierzu das Werk von Engels „Der Ursprung der Familie...“ mit herangezogen und die Geschichte der Entwicklung vom Mutterrecht zum Vaterrecht in das Thema eingebaut. Desgleichen wurden die Artikel in der „Täglichen Rundschau*“ „Die Frau in der Menschheitsgeschichte*“ zum Unterricht ausgewertet.“

Die Partei ist unbesiegt, wenn sie Kritik und Selbstkritik nicht fürchtet, wenn sie die Fehler und Mängel ihrer Arbeit nicht verkleistert, wenn sie an den Fehlern der Parteiarbeit die Kader erzieht und schult, wenn sie es versteht, ihre Fehler rechtzeitig zu korrigieren.

C Lenin, „Geschichte“ der KPdSU S. 437)